

Wiesbadener Tagblatt.

47. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27,

16.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

2 1/2 einpaltige Zeilen für locale Anzeigen 15 Pfg. für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Rechnen die Zeilen für Wiesbaden 50 Pfg. für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis nächstfolgendem Morgen

11 Uhr Vormittag, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen gar keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen gar keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 120.

Preisproben No. 52.

Samstag, den 11. März.

Preisproben No. 52.

1899.

Abend-Ausgabe.

Der tote — Bismarck und der — Ultramontanismus.

Der katholische Volkserzieher in Bieren hat sich auf Ertrinken bei sanftmüthigen Bismarck gegen ein Bismarck-Denkmal erklärt und hierbei das Aeußerste des großen Stauers in der gemeinsten Weise beschworen. Der Herr hat seine Rede nach dem als Pflicht drücken lassen, sodass die — sagen wir Deutlichkeit — dieser Aeußerungen auch allernächst Schwarz auf Weiß feststeht. Da findet sich folgendes:

„Lieber Herr Bismarck mit Gottes, lautet das Sprichwort. Ich lasse das Sprichwort so auf: Wenn man über die Töden nicht viel Gutes zu sagen weiß, dann hält man höchst den Mund über sie, legt ihnen aber keine Denkmäler. Soll man denn seinen Feinden nicht gedenken? Doch, das ist sogar eine der Hauptpflichten des Christenmenschen. Der Herr hat noch nicht gesagt: Wir sollen sie sogar lieben. Lieber hat er hinzugesetzt: Gedenken. Und jetzt über alle weltlichen Denkmäler! — Ob die ersten Christen, die es am täglichen Gebete für ihre Feinde und Verfolger nicht fehlen ließen, einem Verbrechen — und dieser hatte sich, nebenbei bemerkt, um Verfassungen sehr verdient gemacht, es in aller Bracht wieder aufzuheben lassen — einem Bismarck, einem Dicitium — und das war ebenso ein tüchtiger Staatsmann — Denkmal errichtet haben? Ich habe nirgends in der Geschichte davon gelesen. Und wenn man begreifen einmüdet: So hat's aber Bismarck doch nicht getrieben, die Mittel waren genug vorhanden: das Ziel war selber daselbst.“

Für eine solche Niederträchtigkeit fehlt, so föhrt die Deutsche Ntz., dem gebildeten Menschen der richtige Ausdruck. Der ultramontane Hegegeistliche stellt also Bismarck auf eine Stufe mit Verodes, der die unglücklichen Kinder erwidern ließ, auf eine Stufe mit Christus, der Christus freuzigen ließ, und auf eine Stufe mit dem römischen Kaiser Diocletian, unter dessen Regierung bei den grauenvollsten Christenverfolgungen Tausende als Märtyrer starben. Hierzu schreibt man aus Bieren: „Diese gemeine Beschimpfung des Mannes, der das Deutsche Reich geschmiedet, der das Deutsche Reich groß und mächtig gemacht hat, und dessen Andenken jeden vaterländisch gesinnten Deutschen theuer sein wird, so lautet nach uns Geben die deutsche Sprache. Kann sich das deutsche Volk nicht wehren, so ist die deutsche Volkseele in dadurch zu tief beleidigt. Seit ich für die deutsche Regierung eine Gelegenheit gekommen, wo sie notwendiger Weise gehen muß, ob sie der das Centrum in unseren Vaterlande die erste Note spielt. Die Regierung mag gegen diesen Herr Bismarck einreden, sonst wird das deutsche Volk an ihr irre werden.“ Auch wir sind der Ansicht, daß hier der geborene Platz für die Erinnerung des großen Mannes sein sollte, nicht für die des Mannes, der Bismarck und Bismarck sich ausdrücklich mit dieser Bismarckrede emmerhellen erklärten. Noch einigermaßen zurückhaltend schreibt Dr. Lieber:

„Der Hochwürden erwidere ich auf die sehr ach. Anfrage vom gestrigen Tage ganz erhaben, daß ich auf mich Niemand berufen kann, um Katholiken Bismarck zur Beilegung an der Errichtung eines Bismarck-Denkmal's zu bestimmen oder solche Katholiken zu beiraten, welche diese Beilegung wünschen, ins Unrecht zu setzen. Ich habe nichts gethan, als die beste Anweisung wiederholt und bekräftigt, welche schon der selbige Dr. Windthorst den Bemühungen des 4. Fürsten Bismarck und das deutsch-österreichische Bündnis im Reichstage gestellt hat. Dieser Akt der Gerechtigkeit auch gegen unsere gewaltigen Widersacher ändert nichts an unserer Vertheilung zwischen im Leben und im Tode. Was die Herren Sie hiemalen jeden Jagen dießlich schreien den Gebrauch.“

Aus diesem Brief geht hervor, daß die Worte des Abgeordneten Dr. Lieber im Reichstage eben nur — Worte waren. Wenden Sie auch auf die echt ultramontane Unterzeichnung zwischen dem, seligen

Dr. Windthorst und dem 4. Fürsten Bismarck aufmerksam gemacht. Vom Oberlandesgerichtsrath Roeren erhielt Herrerr-Röhen folgendes Schreiben:

„Sehr Hochwürden gestatte ich mir, die wolle und freundliche Zustimmung auszusprechen. Wie ein Centrumsmann eine andere Stellung einnehmen könnte, ist mir unverständlich; denn wie und nimmer läßt sich von der Person Bismarck trennen, doch er der Vater jenes traurigen Kulturkampfes ist, der so unglückliches Glend über unsere Kirche in Deutschland und über unser katholische Volk gebracht hat, und an dessen Wunden Kirche und Volk noch jetzt auf das Empfindlichste leiden. Konnte man am besten Grabe des toden Bismarck die bitteren Empfindungen ausdrücken, so tritt in dem Denkmal die historische Person Bismarck's und Alles das, was er zur Zeit seiner politischen Thätigkeit den katholischen Volk angethan hat, hervor.“

Konsequenz zu diesen verschiedenen Ausstellungen überflüssig.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 10. März.

Am Bundesrathstische Kolonialdirektor v. Bucha Tagesordnung: Kolonial-Gesetz für Deutsch-Ostafrika. Abg. Edel (Soz.) erwidert zunächst die Bismarck-Rede und bezieht einige Behauptungen in derselben als unwar. Weiter kommt Redner auf die Baumansprüche der Kolonialländer zu sprechen. — Kolonialdirektor v. Bucha erklärt bezüglich der Bismarck-Rede, die Militärverwaltung habe wegen der unangenehmen Beschuldigungen Bismarck's Strafanzeige gegen denselben gestellt. Er selbst habe es für unmöglich gehalten, sich Strafanzeige zu stellen, denn die Angriffe des Bismarck seien in sich genommen. Die Beschuldigung in Ostafrika sei im Großen und Ganzen durchgeführt. Doch ab und zu seine lokale Empörung stattgefunden, sei nur zu natürlich. Diese vernünftigen sich aber immer mehr. — Abg. Lieber (Centr.) schließt sich dem Urtheil v. Bucha und Edel's über die Bismarck-Rede an. Bismarck sei jetzt im Reichstage wieder endlich abgethan. Zu wünschen ist die baldige Beilegung der Bismarck-Rede. — Abg. Graf Drölla (nat-lib.) kündigt eine Resolution an Gunsten Bismarck's an. — Abg. Trendelenburg (Reichsp.) meint, Bismarck sei nicht zu bestrafen, denn er habe schweres Unrecht erfahren. Die Disziplinarmittel sind gegen ihn nie zur Folge einer Mithatifikation des Reichstages und der Regierung seitens des Reichstages bedel gewesen. Der angebotene Preis des Hingeg. Landes sei eine schwere Verleumdung gewesen. Der Reichstag möge Aufklärung geben, wobei er die Mitteilung habe über den Brief Luders. (Lieber ruft: Nein.) Abg. Edel (Soz.) bleibt dabei, seine Worte nicht zu nennen. Die Debatte wird geschlossen. Dem 21. März Schweigen in Dar es Salam" bittet Abg. Frege (frei. Ber.), das Tod in solcher Breite anzulegen, daß zwei große Schiffe neben-einander gleichzeitig in See gehen können. — Reichstagspräsident Frege hat dies nicht für zweckmäßig. Der Titel wird bewilligt. Für den Bau der Hoch-Tango-Bahnen (Wambara-Bahn) sind zwei Millionen erforderlich. Die Kommission hat nur 1 1/2 Mill. Mill. bewilligt. Ein Antrag Graf Stolberg will die Verträge, also 2 Millionen, wiederholen. — Abg. Graf Stolberg (nat.) bittet, seinen Antrag anzunehmen. — Abg. Frege (frei. Beilegung) führt aus, die Bahn sei von Anfang an von der Reichstagskommission als sehr zweckmäßig erkannt worden. Sie hat sich die Erwartung bezüglich der Reichstagskommission nicht erfüllt und dürfte sich noch in Zukunft nicht erfüllen. Er bitte, es bei den Beschlüssen der Kommission zu belassen. — Direktor v. Bucha bittet um Annahme des Antrags Stolberg's. — Abg. Graf Arnim (Reichsp.) tritt für den Antrag Stolberg ein

und weist auf die hervorragende Qualität des Wambara-Kaffees hin. — Abg. Richter (frei. Beilegung) meint, das jetzt hätten uns die Kolonien nur Nutzen gemacht, die Ansichten auf wirtschaftliche Vorteile hätten sich mehr und mehr verringert. Es geht doch nicht an, wenn das Unternehmen einer so verrägen Gesellschaft, wie es die Ostafrikanische sei, sich als verheerend herausstellt, daß dann das Reich eintrete. Redner geht dann auf die Lieberproduktion von Kaffee ein. — Abg. Gasse (nat-lib.) empfiehlt den Antrag Stolberg's. — Abg. Lieber (Centr.) meint, das ganze Summe von 2 Millionen Markt zu bewilligen. Es sei mit der angemessenen Aufklärung über die Sachlage gegeben, welche das Centrum in der Kommission veranlaßt habe, den Abschluß zu beschließen. — Abg. v. Kardorff (Reichsp.) bemängelt das übereinstimmende Vordringen der Stimmen. — Abgeordneter Polakowski erwidert, er sei dazu verpflichtet. — Nach kurzer Debatte wird der Gal für Annahme bewilligt. — Morgen 1 Uhr, Fortsetzung. — Schluß 9 1/2 Uhr.

Berlin, 10. März. In der heutigen Sitzung der Reichstags-Kommission für das Bankgesetz ist der Beschluß der ersten Lesung wieder abgelehnt worden, wonach zur Verlängerung des Bankgesetzes der Reichsbank bis 1921 die Zustimmung des Reichstages nicht erforderlich sein sollte. Es bleibt bis auf einige geringfügige Änderungen bei den Beschlägen des Entwurfs.

Preussischer Landtag.

Berlin, 10. März.

Abgeordnetenhaus.

Eingegangen ist ein Gesetzentwurf, betreffend die Erweiterung der Stadtgemeinde und des Stadterweiterungs-Raums. — In der Fortsetzung der Beratung des Kultusgesetzes geht zunächst Abg. Daxböck (Centr.) auf die Beschwerte des Centrums in der Oberstufe ein und vertritt die Forderungen des Centrums in der Oberstufe. — Abg. Reckling (frei. Beilegung) wendet sich gegen die Aufstellung des Kultusministeriums, denn der Kultusminister der Preuss. Staatsverwaltung und gegen eine Forderung gegenüber der jüdischen Lehrern. Diese Forderung ist nicht zulässig, da jüdische Lehrern schließlich nur noch beschäftigt sein, jüdischen Religionsunterricht zu erteilen. — Ministerialdirektor Kähler erwidert, daß der Minister Härten gegen die jetzt angelegten Lehrern nach Möglichkeit vermeiden sehen will. Im Wege einer freundschaftlichen Verständigung zwischen der Reputation und der Berufsvereinsverwaltung werde die Sache ohne unbillige Härte sich betrieblig lösen lassen. Ein neues, nationales Mitglied des Hauses, Herr von Hadenberg, brachte Leben in die Debatte. Er erklärt sich bereit, eine mit dem Wohl des Staates verbundene Förderung des Centrums zu bewilligen, lehnt aber die Vorläufigkeitsverordnungen in ihrer Allgemeinheit als unbillig ab. Eine Parität, wie sie das Centrum verlange, ist angestrebt der Stellung der katholischen Minderheit im Ministerium gerechtfertigt, wie die katholische Minderheit im Ministerium gerechtfertigt habe, sei bisher festgelegt. Ein Minister habe schließlich, daß noch heute Altentände des Ministeriums seien. (Ermittlung) Unterbrechung im Centrum; Jurale: Er hat ja vorwärts! Redner schließt sich dann den geringen Ausföhrungen des Abgeordneten Köpff an und betont die Haltung seiner Partei in der Sachfrage. Die gerichtliche Schule werde immer weniger dem Staat unbillig haben. Man vernehme immer deutlich mit sich; was dabei herauskommt, wenn die Kirche den maßgebenden Einfluß gewinnt, so wie man an der Statistik der Alphabeten in den romanischen Ländern. Er schließt seine Rede: Ein zweites Urtheil aus Herrn Voger, das des bekannten Volksschriftstellers Hans Jakob. Der Herr ist — allerdings ist der Mann heute in den Augen vieler Leute gar nicht mehr katholisch. Wenn man mich zu jenen Umarmungen, hind beschämen und Alles geduldig hinnehmend erträgt. Ich habe aber vom Katholizismus eine andere und bessere Auffassung. Er soll und will nicht Unmündige und Sklaven heranzüchten, sondern freie, selbstbestimmte Kinder Gottes. (Sehr richtig) im Centrum.) Dann folgt er weiter: „Und ich meine, daß nicht jene die guten

(Nachdruck verboten.)

Der Entdecker der Spektralanalyse.

Am 75. Geburtstag des Physikers Gustav Robert Kirchhoff. Geb. am 12. März 1824.

Von Dr. E. Dausberg.

Der 12. März des Jahres 1824 soll im deutschen Volke nicht vergessen werden, denn er brachte ihm einen seiner gelehrtesten Söhne, dessen Name längst ein Gemeingut aller civilisirten Völker geworden ist. Und wenn alle Völker dieser Erde ihn vergessen würden, so müßten doch der Haupttrophäen im Geste und der Regenbogen am Himmel die Verdienste seines Ruhmes sein, denn zu seinen Lebzeiten nannte er die Lichtstrahlen in seine Dienste und brach sie nach seinem Willen, wie das Sonnenlicht sich bricht nach dem Willen seines Schöpfers.

Nichts Außergewöhnliches in Kirchhoff's Leben entsprach der Außergewöhnlichkeit seines Genies; seine Laufbahn unterschied sich fast in Nichts von der gewöhnlichen eines deutschen Hohenrathesprofessors. Die großen Ereignisse vollzogen sich bei ihm lediglich in seinem Geiste.

Gustav Robert Kirchhoff war zu Königsberg, der Universitätsstadt am Pregel, geboren. Sein Vater war ebenfalls Jurist, ein stiller erster Mann, und seine Mutter, deren er stets mit aufrichtiger Pietät gedachte, war eine geistig aufgeweckte, lebhafte Frau. Seinen ersten Schulunterricht empfing Kirchhoff im hiesigen öffentlichen Gymnasium seiner Vaterstadt, von welchem er mit 18 Jahren, versehen mit dem Zeugnis der Reife, abging, um sich an der Alberts-Universität daselbst dem Studium der Mathematik und der Physik zu widmen. Er war so glücklich, den Vater und Rektor der neuen theorettischen Physik Franz Neumann und den berühmten Mathematiker Michael zu seinen Professoren zählen zu können. Des ersten Einfluß auf Kirchhoff's Vorlesungen und Forschungen blieb bis in die spätere Zeit

bemerkbar, des letzteren Tochter Maria wurde 1857 Kirchhoff's erste Frau.

Als 21-jähriger Jüngling schon brachte er seine erste Arbeit „Ueber den Durchgang der Elektricität durch Platten“ in die Oeffentlichkeit. Mit 23 Jahren machte er sein Doktor-Examen und erhielt ein, damals selten gewährtes Stipendium, welches ihm die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Reise nach Paris gewährte hätte, wenn nicht die politischen Unruhen ihn an der Ausführung seiner Absicht gehindert hätten. So habilitierte er sich denn 1848 in Berlin und verweilte dort, bis er 1850 als außerordentlicher Professor nach Breslau berufen wurde, wo gerade der berühmte Frankenstein der Ordinarius für Physik war. Ein günstiges Geschick, welches für Kirchhoff's Leben entscheidend wurde, führte 1851 Bunsen von Marburg nach Breslau. Der freilich nur ein Jahr währende geistige Verkehr mit diesem Gelehrten hatte jedoch ausgereicht, beide Männer fürs Leben wissenschaftlich und persönlich miteinander zu verbinden, so daß Bunsen, als 1854 die Professur für Physik frei wurde, seinen Besseren als Nachfolger des berühmten Jöns, welcher nach München ging, vorschlagen mußte als Kirchhoff.

Kirchhoff's damalige theoretische und experimentelle Vorlesungen erregten sich bereits des Bewußtes von Schülern aus allen Ländern, denen er nicht bloß ein verehrter Lehrer und mächtig anregender Berater, sondern auch ein warmer Freund war. Sein Vortrag war ruhig, klar, sorgsam durchdacht; sein Wort zu viel, feins zu wenig, weshalb er in kurzer Zeit ungewöhnlich vielen und reichhaltigen zu bieten vermochte. Bei seinen Vorlesungen liebte er es, seine Zuhörer anzusehen und ihnen gewissermaßen an den Augen abzulesen, ob sie das Vorgebrachte auch gefaßt hätten. Seine experimentellen Demonstrationen waren reich präcise und elegant ausgeführt, oft sogar durch selbstverwendene Apparate, wie z. B. seinen Elektromotor, geführt. 1869 starb Kirchhoff's erste Frau und hinterließ ihm zwei Söhne und zwei Töchter.

Schon 1868 hatte sich Kirchhoff durch Uebertritt eines Beines ein hartnäckiges Fußleiden zugezogen, welches ihm lange Zeit unmöglic, auf Straßen zu gehen oder im Hofstall zu fahren. Das Uebel ließ später zwar wieder etwas nach, hat ihn aber nie ganz verlassen. Im Winterhause 1872 verkehrte er sich zum zweiten Male mit einem Fräulein Luise Brömmel aus Gollat, welche damals die Oberaufsicht in der Augenklinik in Heidelberg führte. Diese Ehe war zwar kinderlos, aber wieder so glücklich wie die erste, so daß Kirchhoff's Aeußerung: „Ich habe das Leben's Mai zweimal gelehrt“ in diesem Sinne wahr geworden ist.

Bald erhielt Kirchhoff einen Ruf an die leitende Stelle der inzwischen in Potsdam errichteten Sonnenwarte, doch der Jander der schönen Neustadt und der atemberaubenden Ruperta Carolina war so mächtig, daß er den Ruf aus-schlug. Erst als ihm zunehmende Kränklichkeit die experimentelle Thätigkeit mehr und mehr verleidete, gelang es der Universität Berlin, ihn nach dreimaliger wiederholter Beratung im Jahre 1875 zu gewinnen. Hier eröffnete sich ihm als Professor der theoretischen Physik eine neue glänzende Laufbahn. 1884 daselbst zum Rektor gewählt, schlug er wegen Kränklichkeit dieses Ehrenamts aus und mußte bald auf bringendes Rathen seiner Aergte hin seine Vorlesungen ausgeben; im Wintersemester 1885/86 nahm er dieselben unter Aufbietung aller seiner Kräfte noch einmal auf — zum letzten Male. Den Sommer darauf brachte er in Baden und den nächsten in Wernigerode zu, wo er, der stets ein warmer Naturfreund gewesen, im Kreise seiner Familie noch einmal Ausflüge im Hunsrück machte. Körperlich gebrochen, aber noch immer geistig frisch und heiter kehrte er nach Berlin zurück. Bald erregten jedoch wiederholte Fieberanfälle die Besorgnis seiner Umgebung. Seine Frau, welche die letzten Monate wachend an seinem Bette zugebracht hatte, ruhete am 17. Oktober 1887 Morgens kurze Zeit aus; als sie erwachte war sie — Witwe. Ein großer

Weltbund zur Bekämpfung der Vivisektion Abtheilung Wiesbaden.

Der Verfasser des Lehrbuchs der Anatomie des Menschen, Professor Dr. med. Myril in München erklärte: „Für die Bildung praktischer Ärzte — und diese ist doch der Hauptzweck medizinischer Studien — könnte es nur erwünscht sein, wenn die Physiologie der Thiere sich nicht mit dem Menschen, als mit Fröschen, Kanarienvögeln und Hundchen beschäftigte, und mehr das Bedürfnis des Arztes ins Auge fasste. . . . Mögen die Lehrer der Physiologie und die Freunde der empfindlichen und nutzlosen Grausamkeit — es beherzigen, daß die Worte der Schrift, der Gerechtigkeit erbarmt sich auch des Thieres, nicht bloß für die Wiener Fakultät geschrieben wurden; sie gehen auch einige Professoren daselbst an. Was am lebendigen Thiere gelehrt wird, können die Schergesellen der Viehhäuser auch am frisch getödteten Thiere. . . . In den Schulen die giftige Menge giftig und Krazitäten zu unterhalten, deren Beschaffenheit so oft kontradiktorisch ausfallen, sollte gesetzlich verboten werden. Das divan humanitatis ministerium (geistliche Amt der Humanität) des Arztes legt ihm die Pflicht auf, dieses Verbot mit allem Nachdruck zu fordern. Wer es ruhig mit ansehen kann, wie der Professor einer auf die Wirtelband gebundenen Hündin die Jungen herausnimmt und sie eines nach dem anderen der Mutter hinbrütet, welche sie winselnd beledet und sich in ein Säckel Holz mit wüthendem Ingrimm verbeißt, der soll ein Schneiderfuch, aber kein Arzt werden!“ — F 430

Nicht umsonst mögen diese Worte verhallen! Dringend ergeht der Ruf: Treitet dem Weltbunde bei! Anmeldungen sind zu richten an den Kassirer der Abtheilung Wiesbaden, Herrn Oberleutnant a. D. v. Jagow, hier, Eiserne Str. 10. Jahresbeitrag 1 M.



Verkaufen Original-Preisen in Niederrago. Anfertigung nach Maass.

Münchner Lodenfabrik Joh. Gg. Frey, München.

Spezialität:
Gebirgs-, Damen- und wasserdichte Loden, sowie aus denselben gefertigten Joppen, Costumes, Capes, Mäntel und Haveloks.
Depot von Touristen-Ausrüstungs-Gegenständen.

Carl Braun, Wiesbaden, 13. Michelsberg 13.

Kürschnerei u. Aufbewahrungs-Anstalt.

Grösses Lager in allen Preislagen:
Filz-, Stroh-, Seiden- und Klapphüte.
Mützen eigenen Fabrikats für Lirre, Herren, Knaben u. Mädchen.
Regen- und Touristen-Schirme. Cravatten etc. 833

Nur kurze Zeit
dauert der glänzliche

Ausverkauf

der zur
Concursmasse Hollingshaus
2. Ellenbogengasse 2,
nahe am Markt, F 228
gehörigen
Schuhwaaren jeder Art
(meist „eigenes Fabrikat“)
zu sehr billigen Taxpreisen.
Der Concursverwalter.

Hochheimer Sect, Rheinwein-Sect,

zwei ganz vorzüglich vergohrene, wohlbekömmliche Sectmarken, welche nur in Folge sehr grosser Abschüsse und Bognügen mit allerkleinstem Nutzen zu dem sehr billigen Preis von:
Mk. 1.50 pr. Fl., bei 6 Fl. 1.40, bei 12 Fl. 1.25, frei ins Haus liefern kann. Beide Sorten in trocken und halbtrocken (süsse). 1450

F. A. Dienstbach, Rheinstrasse 57.

Golden



Crown Portwein

hervorragendes Gewächs Californiens; bouquetreicher naturreiner Traubensaft; als Stärkungsmittel für Kranke, ältere und schwächliche Personen besonders empfehlenswerth

Mk. 2.— pr. Fl. ext. Glas.
W. Nicodemus & Co.,
Adelheidstrasse 21.

1657

Korsetten

in grosser Auswahl frisch eingetroffen, darunter das beliebte Herkules-Korsett mit unzerbrechlichen Federn.
Moritzstr. 15. Kath. Ries, Weberg. 44.

Unter

Jacken, Unterhosen, Strümpfe, Socken, Leibbinden, Kalenwärmer in grosser Auswahl bei
L. Schwenck
Mühlgasse 9.

Für Confirmanden!

Knaben-Hemden mit dreifachem Einsatz von Mk. 1.50 an.
Mädchen-Hemden aus gut. Cretonne 1.—
Mädchen-Roschen mit Stickerei 1.—
Weisse gestickte Enterröcke 1.75
Flanell- und Stoff-Röcke 1.—
Korsetts in grosser Auswahl —70
sowie Kragen, Manschetten, Cravatten, Handschuhe, Taschen-Tücher, Strümpfe, Sonnenschirme etc. zu sehr billigen Preisen bei
M. Junker, 31. Webergasse 31.

Zahn-Atelier

Karl Märker, Schwabacherstrasse 27, 1. St.
besucht schmerzlose Zahnoperationen.

Patent-Ruhr-Coks

(für Centralheizungen),
beste Anthracit-Würfel b
(für Dauerbrandöfen).

La Braunkohlen-Brikets,
sowie alle sonstigen Brennmaterialien in zur bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

Max Clouth, Kohlenhandlung.

Comptoir: Moritzstrasse 23.
Telephon: 489. 11278

Original-Modelle sind zur gef. Ansicht und Copiren ausgestellt.



Modernisiren von Hüten geschmackvoll und billigst.

Den Eingang sämtlicher Neuheiten für die Frühjahrs-Saison
boehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen

Gerstel & Israel

Langgasse 33.

Grösstes Lager garnirter und ungarnter Damen- und Kinder-Hüte.

Sport-Hüte.

Sämtliche Zuthaten für Putz zu bekannt billigsten Preisen.

Billigste Bezugsquelle für Modistinnen.

3559

1. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 120. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 11. März.

47. Jahrgang. 1899.

Das Schicksal hebt nur eine Treppe; die Treppe gegen ein hohes Meer, das eines Menschen ganze Seele will.
Wilhelm Weigand.

(53. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Rheinlandstüchter.

Roman von G. Fiedler.

„So fo, heplala,“ sagte Herr Schmolke gemütlich und schloß umständlich die Korridorhür. — Da wären wir ja wieder! Na — er zog ein Sträußchen aus dem Knopfloch und überreichte es Nedda galant — man en gauger kleiner Frühlingstrug. Was denken Sie wohl, Nedda, wie schön es war! Überall Musik und die Leute alle zu zweien. Ne, ne, es ist nich gut, wenn der Mensch allein ist — warten Sie nur Kindchen, der Rechte kommt bei Ihnen auch noch, dafür lassen Sie man Schmolke sorgen!“ Er schlug sich auf die breite Brust und spitzte dann den Mund zu Frau Nächstin herüber. — „Nicht wahr, Rechteste? Nedda, man muß heirathen, darüber sind wir beide uns ganz einig!“

Die Mutter senkte und warf einen Blick gen Himmel: — „Ja, wenn man nur einen wüßte! Komm mal her, Nedda — sie reichte sich und streichelte die Haare aus der Seite. „Sie ist doch ein gutes Mädchen! Da ist mauche, die eine exquisite Partie gemacht hat, und ist nicht halb so wie meine Nedda — aber wenn eine kein Geld hat —!“ Sie zuckte die Achseln.

„Na, erlauben Sie mal!“ — Schmolke blinzelte ganz verständig und rieb sich dann die Hände — „wird sich Alles machen, lassen Sie man gut sein! Wissen Sie was, Rechteste, bin riesig fidel; was meinen Sie, thuerste Geheime, wollen wir heute eine springen lassen? Von meinem Geburtstag her steht unten im Waschtisch noch 'ne Flasche Germanisekt mang die Stiefeln — was?“

Frau Nächstin lächelte und erröthete wie ein junges Mädchen; sie sah ordentlich hübsch aus in ihrem schwarzen Seidenkleid mit dem Kaffeebohnenmuster und diesem verführerischen Ausdruck um die kleine Nase. Was ging denn vor? Nedda sah etwas verwirrt von einem zum Andern. Die Mutter war merkwürdig sanft; während sie miteinander den Tisch deckten, fragte sie mit einer weichen Stimme als sonst nach Onkel Konrad. — „Hast Du ihm geschrieben? Ich Gott ja, der mag sich auch sehr einsam fühlen — stell die Karten Eier dahin — Du kannst ihn vielleicht bald mal besuchen, aber ganz einsam — die Lebenslust im Zeitdarm ist nur für Schmolke, wir essen die andere von vorgestern — nein, nein, das kann ich nicht!“ Sie streichelte der Tochter die Waden: — „Du bist ja doch mein einziges Kind, da möchte es kommen wie es wollte, Du gehst doch allem Andern vor! Weiß Gott, wenn ich was thun würde, thäte ich es nur für Dich — ach — ach —!“ Sie zog aufgeregt ihr Taschentuch heraus und wuschte sich die Augen.

Endlich saßen sie bei Tisch. Die Lampe brannte und warf ihren Schein auf die Gesichter; das gute Schmolke strahlte vor Vergnügen. Er legte sich hinten über und wippte mit dem Stuhl, alle paar Augenblicke nahm er sein Glas und hob es gegen die Damen: — „Prost, prost, es lebe die Gemüthslichkeit! Ich Gott bewahre, Rechteste, haben Sie keine Angst, 'nen Schwoiß leisten wir uns nich — prost, Nedda! Na, machen Sie man kein so hinteres Schmutzen, Kind — ha ha, so leben wir, so leben wir alle Tage!“ Er intonirte mit fröhlicher Stimme und lachte dann in sich hinein, daß die Wandung seines Leibes hinter der vorgebundenen Serviette schüttelte.

Warum diese Fröhlichkeit? Auch die Mutter sah da mit einem permanenten Lächeln um den Mund; sie hatte doch die Schwarzeleone anbehalten, nur die Kerzel mit den Spitzenmanschetten sorgfältig umgeträmpelt. Nedda sah unruhig über den Tisch und jenseits nach dem Regulator — schon neun, Bera Berg noch nicht da! nun der Weg von Schöneberg war weit, die Pferdebahnen am Sonntag überfüllt.

„Dr. Müller spielt heute wohl irgendwo anders den Ungenehmen?“ meinte Schmolke. „Na, mir kann's recht sein, sind wir schön entse nanous — trüben Sie mal aus, werthe Frau! Na, wo ist denn der Schleicher?“

„Aber, Herr Schmolke — die Nächstin schlug vorwärtsvoll die Augen auf — „Schleicher! So ein netter junger Mann.“

„Aah, pah, netter junger Mann hat sich was! Verdreht der armen Person, der Berg, ganz den Kopf — gefällt mir gar nicht, dum. Schmolke macht der keine Wippen vor; die Sache ist nich foher!“

„Wie so?“ Frau Dallmers Augen wurden groß und größer.

„Mama,“ sagte Nedda plötzlich und that einen tiefen Athemzug, „ich ängste mich so um Fräulein Berg, sie war komisch, als sie heut Nachmittag fort ging, so verdröht, so — ich weiß nicht!“

„Na, da haben wir den Salat!“ Schmolke rühte näher und legte den Arm auf der Nächstin Stuhllehne; er tuschelte ihr etwas in die Ohren.

Wie von einer Tarantel gestochen, fuhr Frau Dallmer auf — „Um Gotteswillen, ich?“

„Na, man sagte, man sagte, was Gewisses weiß man nich! Verursigen sie sich, ich werde die Sache in die Hand nehmen, werde der Berg mal mit seiner Diplomatie etwas auf den Zahn fühlen. Und nun lassen wir Berg und Müller — es lebe die Gemüthslichkeit, prost, prost! Prost, auf eine frohe Zukunft!“

„Ach, bester Herr Schmolke!“ Frau Nächstin war wieder sehr gerührt, sie reichte Herrn Schmolke die Hand und guckte verflohen zu ihrer Tochter herüber. „Nedda,“ sagte sie und nickte; noch nie in ihrem Leben hatte sie so gesagt — „Nedda!“

Nedda sah verwirrt auf, ein seltsam unbeschlagenes Gefühl beschlich sie, sie kam sich so überflüssig vor. Früher die beiden an der anderen Tischseite waren sich vollständig genug, sie fühlte das, ohne daß man ihr's zeigte. „Herr Schmolke, bester Herr Schmolke — Werthe, Thure, Rechteste!“ — das slog nur so hin und her; sie entsann sich kaum, die Mutter je so vergnügt gesehen zu haben. Halb zehn Uhr, zehn, — eine geräuschlose Debe kam über sie; was war's, warum mußte sie immer und immer wieder an ihren todtten Vater denken? Sie hielt es nicht mehr aus, leise hand sie auf und ging um den Tisch herum. Was sie sonst nie gethan, sie schlang den Arm um den Hals der Mutter und geküßte den Kopf an deren Wacke. „Mama,“ küßte sie mit Beben in der Stimme — „hast Du mich lieb?“ Ihre Hand sogte eine Kante der schwarzen Seidenjahne.

„Et, was fällt Dir ein?“ Frau Dallmer wurde roth, dann lachte sie, ein kleines Verlegenheitslächeln, und küßte die Tochter auf die Stirn — „Natürlich! Und nun komm mal nach der Uhr, wir müssen jetzt abräumen, die Sachen nicht mehr!“

„Dr. Müller hat den Haus Schlüssel, aber Fräulein Berg nicht; wie kommt sie ins Haus? Ich ängste mich!“ Nedda ging unruhig ab und zu. Off Uhr. Halb fand sie am Treppengeländer und leuchtete hinab bei jedem Schritt, der auf den unteren Absatz erschall, bald lag sie vorn in Schmolkes Stube im Fenster und spähte hinab auf die einsamer werdende Straße. Es trieb sie um.

„Et, endlich Licht, Nedda, Du machst einen ganz netterd; sie wird schon kommen!“

„Nein, nein, es ist ihr was passiert! Herr Schmolke, bitte lassen Sie uns auf die Straße gehen, vielleicht, — da, horch! Es ruppelte einer am Korridorhüsch, Dr. Müller war's mit dem Drücker. Er putzte lächelnd die Äpfeln, als ihm Nedda blieb und unruhig entgegenant. — „Wo ist Fräulein Berg?“ Das „wissen Sie wo“ ließ sie weg; sie fragte fast herrlich.

Sie gingen mit einander herunter und sahen sich um nach allen Seiten; sie stiegen nur Marie ab, die, allein und ziemlich verstümmelt, schon fünf Minuten vor zwölf nach Hause kam. „Es ist nicht mit d' Mannsleuten,“ brumpte sie abellänig im Aufwärtsteigen — „am besten, man legt sich in die Klappe!“

„Fräulein Dallmer, ich möchte Ihnen wirklich ein Bräu-

pulver verordnen,“ sagte Dr. Müller. „Sie sind so aufgeregt! Fangen Sie auch mit Nerven an? Wie kann man sich so ängstigen? Fräulein Berg wird in Schöneberg über Nacht bleiben, ich — wirklich, ich begreife nicht Ihre Angst!“ Wie vorhin guckte er die Äpfeln und lächelte, aber sein Gesicht war todtenbleich.

Sie kam nicht. Alle gingen zur Auf, nur Nedda sah allein im Berliner Zimmer, ein Tuch fröhlich um die Schultern gezogen. Man gab sie die Hoffnung auf. Mit einem schänen Blick auf den Regulator — es war fast zwei Uhr — nahm sie die Lampe vom Tisch und schaltete den langen Gang hinunter zur Schlafstube. Ihre Schritte in den weichen Hausschuhen waren unbedar, an der Wand glitt ihr langer Schatten mit; sie guckte sehr zur Seite — irgend Jemand nebenher? Jetzt kam sie an Fräulein Bergs Stubenhür vorbei, ihr war, als bliese ihr plötzlich ein kalter Hauch ins Gesicht, ein Grauen überfiel sie. Jägernd legte sie die Hand auf die Klinke, sie trat ein.

Da war das kleine Zimmer, das Bett, der Stuhl davor, der Kleiderkasten; Alles ordentlich, die Bettdecke grade gezogen — Nedda leuchtete umher — wo war Fräulein Berg? Nun, hier doch nicht — lächerlich! Ihr Blick fiel auf den kleinen Spiegel, das eigene, erschrockene Gesicht mit den großen Augen sah sie an, daneben ein Fettel weißes Glas und Rahmen geklemmt. Es war ein abgerissener Papierschirm mit kleinen, zierlichen Schriftzügen, häßig tief im Nedda herunter:

„Liebes Fräulein Dallmer, adieu! Ich danke Ihnen für alle Freundlichkeit, ich wünsche, es gingen Ihnen sehr gut. Sie haben Muth — ich nicht. Selten Sie so gut, schicken Sie meine Kleider an meine Mutter — Frau verwitw. Kreissekretär Berg, Breschen, Broding Posen.“ In der Tasche von meinem schwarzen Sonntagstfeld steckt ein Portemonnaie mit 30 Mk., das ist die Pension für den nächsten halben Monat, damit Ihre Mutter keinen Schaden hat; auch das Porto für die Kleider steckt dabei. Verzeihen Sie, wenn ich Ihnen Ungelegenheiten mache, ich — Nedda las mit flimmernden Augen — „ich kann nicht mehr.“

Bera Berg.

Mit einem dumpfen Schrei sank Nedda auf den nächsten Stuhl, dann sprang sie empor und stürzte auf den Gang; sie riß die Thür zum Schlafzimmer auf.

Eben war die Mutter erwacht. — „Was, was ist los? Fehlt Schmolke was? Hast Du geschrien, hast Du die Lampe hingeworfen?“

„Mama, Fräulein Berg — Fräulein Berg —“ „Was ist denn? Mein Gott, die Wirtschaft!“ Frau Nächstin war schlaftrunken und ängstlich. „Ist sie da?“

„Sie — sie kommt nie mehr wieder!“ Bitternd leuchtete sich Nedda an die Wand, die Jahre schlugen ihr auseinander.

Frühlingsthuhen haben das Wasser des Kanals geschmeckt, am Schiffbauerdamm steht es hoch, schwarz und glatt, und der Laternenschein wirft am Abend langende Krügel drüber. Da hatten sie sie herangezogen; das blaue, gerütherte Frühlingkleid grau und getrübt von schlammigen Flecken; der modische Hut nicht mehr auf dem Kopf, nur das schwarze Haar in wüsten Strähnen um das krausig entstellte Gesicht. Wo war der Hut? Er schwamm, Gott weiß wo, in die Spree hinein; mit dem nickenden Robablumendübel spielen die Wellen, und die Fische mit den dünnen, summen Maulern puppen daran. Es war solch ein häßiger gut gewesen! Fräulein Berg hatte ihn sehr in Ehren gehalten und das mattblaue Frühlingkleid auch; sie hatte immer den Rock hoch gehalten, damit ja kein Schmutz und ihn umsumme. Man lag sie drin auf der Straße, am Rand des Kanals, umdrängt von Menschen, bespottet, bespottet, bespottet — Knaben prägeln sich und erklettern den Laternenstiel, nur um einen Blick auf sie zu erhaschen, Weiber zeln, Männer machen ihre Stoffen, Polizisten paden sie beim Kopf und bei den Füßen und schleifen sie ab. Das blaue Frühlingkleid schleppt naß und schwer durch den Schmutz. Das war das Ende. — — —

(Fortsetzung folgt.)

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.
Möchster Mitgliederband aller fleißiger Sterbestassen.
Billigster Sterbedebeitrag.
Rein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren.
600 Mk. Sterberente werden sofort nach Belegung der Sterbestunde bezahlt. — Die Versicherung der Paise ist hervorragend günstig. Bis Ende 1898 gezahlte Renten: 115,218 Mark. — Annahmungen jederzeit bei den Vorstandsmitgliedern: Heil, Hellmuthstraße 37; Lorenz, Karlsrufer 16, und Mühlmann, Hellmuthstraße 51, sowie beim Kassendirektor Noll-Hussong, Dreierstraße 2b. P 304

Panorama International.
Zum kleinen Rathskeller. Eröffnung Eoko Museum- u. Delaprestasse.
morgen Sonntag, den 12. März 1899.
Erste Ausstellung:
Das Strassenleben von Paris mit dem imposanten Leichenzug des berühmten Victor Hugo.
Mit jedem Sonntag beginnt eine neue Ausstellung.
Zum Besuche ladet freundlichst ein Näheres durch Plakate.
Die Direction.

Für Confirmanden.
Schuhe u. Stiefel
in größter Auswahl und bester Arbeit zu den billigsten Preisen.
Alle anderen Schuhwaaren für Herren, Damen u. Kinder in braunem und schwarzem Leder, nur wirklich gediegene Waare, von den einfachsten bis zu den hochfeinsten, sind in großartiger Auswahl eingetroffen und empfehle ich solche ausnahmsweise billig.
Joseph Fiedler
9. Mannritusstraße 9.
Harzer Anwärter, sehr gute Parfümer, Seife, auch Damenweiden, gebe nach wegen Aufgabe der Jagd zu sehr billigen Preisen ab. Altes Kanonier, Wartstraße 1.

Reichhaltige Auswahl in Schmuck- u. Lederwaaren, darunter viele Neuheiten, findet man anerkannt bei
Ferd. Mackeldey, Wilhelmstraße 32.
Bitte Auslage zu beschließen.

Galerien — Nojettten, Bortidren-Garnituren
billig. 3580
Fr. Kappler,
30. Wilhelmstraße 30.

Engels
SIROCCO KAFFEE
von täglich Mischer-Röstung zu haben bei
A. Kriesing, Albrechtstraße 3. 3585

Antliche Anzeigen

Die Lieferung der für das hiesige Gerichtsgebäude und das Justizgefängnis im Etatsjahr 1899/1900 notwendigen Brennmaterialien soll an einen Lieferanten im Einmündigen vergeben werden.

Die Bedingungen für die Lieferung und das Verzeichnis der zu liefernden Brennmaterialien sind im Gerichtsgebäude, Gerichtstraße 2, Zimmer 44, nachmittags einzusehen.

Dieses ist durch verschlossene Offerten, versehen mit der Aufschrift „Brennstoff-Lieferung für das Gerichts- und Gefängnisgebäude“, bis zum 19. d. M., Vormittags 11 Uhr, einzutreiben.

Wiesbaden, den 4. März 1899.

Der Landgerichts-Präsident. Der Erste Staatsanwalt.

Polizei-Verordnung.

Nach Grund der §§ 5 und 6 der Reichs-Gesetzgebung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Bundesstaaten, sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juni 1868 wird mit Zustimmung des Gemeindevorstandes nachstehende mit dem Zeitpunkt der Veröffentlichung in Kraft tretende Polizei-Verordnung erlassen:

Der § 72 der Polizei-Verordnung betreffend die Einweisung und den Betrieb von Fleischaussagen vom 1. August 1889 erhält die Abf. 3 folgenden Inhalt:

In der Mülleitere, Schottröhre, Frang-Abtritte, Welltröhre, Entschrauber, Kalkmilchtröhre, Schmutzwasser, Bodenervertheiler, Müllhebertröhre, Feuerlöcher, den Abwasserleitung und den anderen der Abtritte, welche dem Zweck dienen, die Abfälle der Abtritte zu sammeln, sind die Abtritte zu reinigen und die Abtritte zu reinigen.

Wiesbaden, den 2. März 1899.

Der Polizei-Präsident. R. Prinz v. Ratibor.

Bekanntmachung.

Infolge mehrfach vorgenommener Wiederholung der Nachfragen bezüglich des Schulbesuchs an anliegenden Krankenhäusern erkrankter Kinder werden nachstehend die Bestimmungen aus der Ministerial-Erlassung vom 14. Juli 1888 zur allgemeinen Kenntnis gebracht:

1. In den Krankenhäusern, welche vermöge ihrer Anordnung sich besondere Vorrichtungen für die Schule nötig machen, gehören:

a) Cholera, Anbr, Malaria, Malaria, Scharlach, Diphtherie, Wunden, Flecktyphus und Fleckfieber.

b) Unterleibstypus, contagiose Augenentzündung, Krätze und Rindpocken, bei letzterer, sobald und so lang er fröhenartig auftritt.

2. Kinder, welche an einer in No. 1 a oder b genannten anstehenden Krankheit liden, sind vom Besuche der Schule ausgeschlossen.

3. Das Gleiche gilt von gesunden Kindern, wenn in dem Krankenhause, welchem sie angehören, ein Fall der in No. 1 a genannten anstehenden Krankheit vorkommt, es nicht dem ärztlich Bescheinigt sein, daß das Kind durch ausreichende Absonderung von der Gefahr der Ansteckung befreit ist.

4. Kinder, welche gemäß No. 2 oder 3 von dem Schulbesuche ausgeschlossen worden sind, dürfen sich bewahren erst dann wieder eingeschrieben werden, wenn entweder die Gefahr der Ansteckung durch ärztliche Bescheinigung für beseitigt angesehen, oder die für den Verlauf der Krankheit erforderliche Zeit abgelaufen ist.

Als normale Krankheitsdauer gelten die Scharlach und Wunden sechs Wochen, bei Malaria und Fleckfieber vier Wochen.

Es ist darauf zu achten, daß vor der Wiedereingliederung zum Schulbesuch das Kind und seine Kleidungsstücke gründlich gereinigt werden.

Wiesbaden, den 2. Februar 1899.

Der Polizei-Präsident. R. Prinz v. Ratibor.

Bekanntmachung.

Montag, den 20. März d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen im großen Saale des Kurhauses die abgelaufenen Reiten (1898) nach den Bestimmungen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Wiesbaden, den 25. Februar 1899.

Städtische Kurverwaltung. Von Gmeiner, Kur-Director.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen 12. Verlosung betrug die Rückzahlung auf die Kupfons 4 %, legt 3 1/2 % Staatsanleihe vom 1. August 1888, im Betrage von 8,088,200 M. sind folgende Nummern gezogen:

Buchst. P. a. 200 M. No. 100 227 829 964 391 406 478 524 550 624 690 698 749 773 877 879 und 887.

Buchst. Q. a. 500 M. No. 53 63 137 179 235 300 360 391 474 490 515 558 609 707 769 830 und 892.

Buchst. R. a. 1000 M. No. 88 89 120 193 210 212 973 991 817 904 922 931 938 957 923 719 803 894 818 860 940 1033 1093 1166 1187 1297 1315.

Buchst. S. a. 2000 M. No. 49 166 239 327 386 430 und 463.

Diese Auslosung wird hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1899 getündigt und findet von da an eine weitere Verlosung derselben nicht mehr statt.

Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der hiesigen Stadtkasse, bei dem Bankhause S. Welsch über zu Berlin oder bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie zu Frankfurt a. M.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen:

Der 1. Juli 1898: Buchst. P. No. 203 über 200 M. und Buchst. R. No. 255 über 1000 M.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1898.

Der Magistrat. v. Jöckl.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen 8. Verlosung betrug die Rückzahlung auf die Kupfons 4 %, legt 3 1/2 % Staatsanleihe vom 1. Juli 1891 im Betrage von 2,440,000 M. sind folgende Nummern gezogen worden:

Buchst. A. I. a. 200 M. No. 49 151 219 269 270 338 370 464 465 551 603 612 638 655 651 686 687 und 697.

Buchst. A. II. a. 500 M. No. 61 104 159 240 282 338 359 421 465 545 590 622 704 782 821 846 891 931 und 961.

Buchst. A. III. a. 1000 M. No. 45 168 148 240 299 390 403 469 523 544 562 604 628 639 682 736 768 868 970 1033 1101 1120 und 1176.

Buchst. A. IV. a. 2000 M. No. 13 39 83 104 und 200.

Diese Auslosung wird hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1899 getündigt und findet von da an eine weitere Verlosung nicht mehr statt.

Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der hiesigen Stadtkasse, bei der Bank für Handel und Industrie zu Berlin oder bei der Filiale der Bank für Handel und Industrie zu Frankfurt a. M.

Aus früheren Verlosungen sind noch nicht zur Einlösung gekommen:

Der 1. Juli 1898: Buchst. A. I. No. 408 über 200 M.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1898.

Der Magistrat. v. Jöckl.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen 12. Verlosung betrug die Rückzahlung auf die Kupfons 4 %, legt 3 1/2 % Staatsanleihe vom 1. Januar 1887 im Betrage von 1,500,000 M. wurden folgende Nummern gezogen:

Buchst. T. a. 200 M. No. 93 108 176 241 271 300 329 359 390 377 373 402 431 453 480 486 und 493.

Buchst. U. a. 500 M. No. 59 70 463 238 312 345 385 461 488 636 687 693 699 691 703 745 und 759.

Buchst. V. a. 1000 M. No. 10 41 54 149 221 290 391 439 497 532 563 572 620 678 769 781 898 und 895.

Buchst. W. a. 2000 M. No. 27 39 63 und 131.

Diese Auslosung wird hiermit zur Rückzahlung auf den 1. Juli 1899 getündigt und findet von da an eine weitere Verlosung derselben nicht mehr statt.

Die Rückzahlung erfolgt nach Wahl der Inhaber bei der hiesigen Stadtkasse oder bei der deutschen Reichsbank zu Frankfurt a. M.

Wiesbaden, den 6. Dezember 1898.

Der Magistrat. v. Jöckl.

Bekanntmachung.

Der Mehrerlös von den bis 15. Dezember 1888 einschließlich bei den hiesigen Leihhäusern darüber verfallenen und am 23. und 24. Januar 1899 verfallenen Leihhäuser No. 17645 17716 19111 19112 2032 22029 21088 21083 21085 21086 21087 21088 21126 21132 21154 21226 21260 21291 21415 21423 21469 21485 21491 21494 21596 21580 21581 21582 21589 21628 21636 21638 21689 21677 21728 21726 21802 21881 21894 21871 21878 21877 21878 21906 21967 21978 21967 22006 22008 22115 22118 22169 22190 22201 22205 22203 22204 22206 22207 22208 22209 22210 22211 22212 22213 22214 22215 22216 22217 22218 22219 22220 22221 22222 22223 22224 22225 22226 22227 22228 22229 22230 22231 22232 22233 22234 22235 22236 22237 22238 22239 22240 22241 22242 22243 22244 22245 22246 22247 22248 22249 22250 22251 22252 22253 22254 22255 22256 22257 22258 22259 22260 22261 22262 22263 22264 22265 22266 22267 22268 22269 22270 22271 22272 22273 22274 22275 22276 22277 22278 22279 22280 22281 22282 22283 22284 22285 22286 22287 22288 22289 22290 22291 22292 22293 22294 22295 22296 22297 22298 22299 22300 22301 22302 22303 22304 22305 22306 22307 22308 22309 22310 22311 22312 22313 22314 22315 22316 22317 22318 22319 22320 22321 22322 22323 22324 22325 22326 22327 22328 22329 22330 22331 22332 22333 22334 22335 22336 22337 22338 22339 22340 22341 22342 22343 22344 22345 22346 22347 22348 22349 22350 22351 22352 22353 22354 22355 22356 22357 22358 22359 22360 22361 22362 22363 22364 22365 22366 22367 22368 22369 22370 22371 22372 22373 22374 22375 22376 22377 22378 22379 22380 22381 22382 22383 22384 22385 22386 22387 22388 22389 22390 22391 22392 22393 22394 22395 22396 22397 22398 22399 22400 22401 22402 22403 22404 22405 22406 22407 22408 22409 22410 22411 22412 22413 22414 22415 22416 22417 22418 22419 22420 22421 22422 22423 22424 22425 22426 22427 22428 22429 22430 22431 22432 22433 22434 22435 22436 22437 22438 22439 22440 22441 22442 22443 22444 22445 22446 22447 22448 22449 22450 22451 22452 22453 22454 22455 22456 22457 22458 22459 22460 22461 22462 22463 22464 22465 22466 22467 22468 22469 22470 22471 22472 22473 22474 22475 22476 22477 22478 22479 22480 22481 22482 22483 22484 22485 22486 22487 22488 22489 22490 22491 22492 22493 22494 22495 22496 22497 22498 22499 22500 22501 22502 22503 22504 22505 22506 22507 22508 22509 22510 22511 22512 22513 22514 22515 22516 22517 22518 22519 22520 22521 22522 22523 22524 22525 22526 22527 22528 22529 22530 22531 22532 22533 22534 22535 22536 22537 22538 22539 22540 22541 22542 22543 22544 22545 22546 22547 22548 22549 22550 22551 22552 22553 22554 22555 22556 22557 22558 22559 22560 22561 22562 22563 22564 22565 22566 22567 22568 22569 22570 22571 22572 22573 22574 22575 22576 22577 22578 22579 22580 22581 22582 22583 22584 22585 22586 22587 22588 22589 22590 22591 22592 22593 22594 22595 22596 22597 22598 22599 22600 22601 22602 22603 22604 22605 22606 22607 22608 22609 22610 22611 22612 22613 22614 22615 22616 22617 22618 22619 22620 22621 22622 22623 22624 22625 22626 22627 22628 22629 22630 22631 22632 22633 22634 22635 22636 22637 22638 22639 22640 22641 22642 22643 22644 22645 22646 22647 22648 22649 22650 22651 22652 22653 22654 22655 22656 22657 22658 22659 22660 22661 22662 22663 22664 22665 22666 22667 22668 22669 22670 22671 22672 22673 22674 22675 22676 22677 22678 22679 22680 22681 22682 22683 22684 22685 22686 22687 22688 22689 22690 22691 22692 22693 22694 22695 22696 22697 22698 22699 22700 22701 22702 22703 22704 22705 22706 22707 22708 22709 22710 22711 22712 22713 22714 22715 22716 22717 22718 22719 22720 22721 22722 22723 22724 22725 22726 22727 22728 22729 22730 22731 22732 22733 22734 22735 22736 22737 22738 22739 22740 22741 22742 22743 22744 22745 22746 22747 22748 22749 22750 22751 22752 22753 22754 22755 22756 22757 22758 22759 22760 22761 22762 22763 22764 22765 22766 22767 22768 22769 22770 22771 22772 22773 22774 22775 22776 22777 22778 22779 22780 22781 22782 22783 22784 22785 22786 22787 22788 22789 22790 22791 22792 22793 22794 22795 22796 22797 22798 22799 22800 22801 22802 22803 22804 22805 22806 22807 22808 22809 22810 22811 22812 22813 22814 22815 22816 22817 22818 22819 22820 22821 22822 22823 22824 22825 22826 22827 22828 22829 22830 22831 22832 22833 22834 22835 22836 22837 22838 22839 22840 22841 22842 22843 22844 22845 22846 22847 22848 22849 22850 22851 22852 22853 22854 22855 22856 22857 22858 22859 22860 22861 22862 22863 22864 22865 22866 22867 22868 22869 22870 22871 22872 22873 22874 22875 22876 22877 22878 22879 22880 22881 22882 22883 22884 22885 22886 22887 22888 22889 22890 22891 22892 22893 22894 22895 22896 22897 22898 22899 22900 22901 22902 22903 22904 22905 22906 22907 22908 22909 22910 22911 22912 22913 22914 22915 22916 22917 22918 22919 22920 22921 22922 22923 22924 22925 22926 22927 22928 22929 22930 22931 22932 22933 22934 22935 22936 22937 22938 22939 22940 22941 22942 22943 22944 22945 22946 22947 22948 22949 22950 22951 22952 22953 22954 22955 22956 22957 22958 22959 22960 22961 22962 22963 22964 22965 22966 22967 22968 22969 22970 22971 22972 22973 22974 22975 22976 22977 22978 22979 22980 22981 22982 22983 22984 22985 22986 22987 22988 22989 22990 22991 22992 22993 22994 22995 22996 22997 22998 22999 23000 23001 23002 23003 23004 23005 23006 23007 23008 23009 23010 23011 23012 23013 23014 23015 23016 23017 23018 23019 23020 23021 23022 23023 23024 23025 23026 23027 23028 23029 23030 23031 23032 23033 23034 23035 23036 23037 23038 23039 23040 23041 23042 23043 23044 23045 23046 23047 23048 23049 23050 23051 23052 23053 23054 23055 23056 23057 23058 23059 23060 23061 23062 23063 23064 23065 23066 23067 23068 23069 23070 23071 23072 23073 23074 23075 23076 23077 23078 23079 23080 23081 23082 23083 23084 23085 23086 23087 23088 23089 23090 23091 23092 23093 23094 23095 23096 23097 23098 23099 23100 23101 23102 23103 23104 23105 23106 23107 23108 23109 23110 23111 23112 23113 23114 23115 23116 23117 23118 23119 23120 23121 23122 23123 23124 23125 23126 23127 23128 23129 23130 23131 23132 23133 23134 23135 23136 23137 23138 23139 23140 23141 23142 23143 23144 23145 23146 23147 23148 23149 23150 23151 23152 23153 23154 23155 23156 23157 23158 23159 23160 23161 23162 23163 23164 23165 23166 23167 23168 23169 23170 23171 23172 23173 23174 23175 23176 23177 23178 23179 23180 23181 23182 23183 23184 23185 23186 23187 23188 23189 23190 23191 23192 23193 23194 23195 23196 23197 23198 23199 23200 23201 23202 23203 23204 23205 23206 23207 23208 23209 23210 23211 23212 23213 23214 23215 23216 23217 23218 23219 23220 23221 23222 23223 23224 23225 23226 23227 23228 23229 23230 23231 23232 23233 23234 23235 23236 23237 23238 23239 23240 23241 23242 23243 23244 23245 23246 23247 23248 23249 23250 23251 23252 23253 23254 23255 23256 23257 23258 23259 23260 23261 23262 23263 23264 23265 23266 23267 23268 23269 23270 23271 23272 23273 23274 23275 23276 23277 23278 23279 23280 23281 23282 23283 23284 23285 23286 23287 23288 23289 23290 23291 23292 23293 23294 23295 23296 23297 23298 23299 23300 23301 23302 23303 23304 23305 23306 23307 23308 23309 23310 23311 23312 23313 23314 23315 23316 23317 23318 23319 23320 23321 23322 23323 23324 23325 23326 23327 23328 23329 23330 23331 23332 23333 23334 23335 23336 23337 23338 23339 23340 23341 23342 23343 23344 23345 23346 23347 23348 23349 23350 23351 23352 23353 23354 23355 23356 23357 23358 23359 23360 23361 23362 23363 23364 23365 23366 23367 23368 23369 23370 23371 23372 23373 23374 23375 23376 23377 23378 23379 23380 23381 23382 23383 23384 23385 23386 23387 23388 23389 23390 23391 23392 23393 233

Holz-Versteigerung.

Montag, den 13. März d. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, werden im Nauroder Gemeindevand in den Distr. Weinhohl und Georgendelweg 566 Nm. Buchen-, Eichen- u. Kiefern-Knuppelholz, darunter 88 Nm. Eichen-Knuppelholz von 2,20 u. 2,40 Mtr. lang, und 8940 Stüd Buchen-, Eichen- und Kiefern-Bellen versteigert. Sammelplatz u. Anfang in der Weinhohl am Kloppenheimer Feld. F 272

Naurod, den 6. März 1899.

Schneider, Bürgermeister.

Submission.

Zu dem Schulhaus-Erweiterungsbau sollen die Arbeiten, als: Erd-, Mauer-, Steinhauser, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Schreiner-, Schlosser-, Glaser- und Tücherarbeiten im Submissionenwege vergeben werden, wozu Termin auf **Mittwoch, den 15. März d. J., Nachmittags 4 Uhr**, in dem Geschäftszimmer der Bürgermeisterei dahier anberaumt worden ist. Die Submittenten haben ihre Offerten verschlossen rechtzeitig vor dem Termin einzureichen.

Die Bedingungen und Ansätze aus dem Kostenanschlag können gegen Erstattung der Schreibgebühren auf hiesiger Bürgermeisterei in Empfang genommen werden. F 269

Dohheim, den 27. Februar 1899.

Der Bürgermeister.
Heil.

Fischerei-Verpachtung.

Montag, den 13. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen im Gasthaus des Herrn **Johann Schauer** zu **Frei-Weinheim** die am 31. d. M. leihfällig werdenden Domänenfischereien im Rhein und seinen Abwässern, von der Bubenheimer Fährt an bis zur Landesgrenze an der Mähe, auf weitere 12 Jahre in vier Losen öffentlich verpachtet werden. Ueber die Loseneintheilung, Verpachtungsbedingungen etc. ertheilen wir bezug. die Großh. Oberförsterei Bingen auf Befragen Auskunft. Eiglichehaber, deren Fähigkeit, zur Pachtung zugelassen zu werden, nicht notorisch ist, haben sich hierüber vor der Verpachtung bei uns bezug. der Großh. Oberförsterei Bingen anzuweisen. F 259

Mainz, den 1. März 1899.

Großherzogliche Oberförsterei Mainz.
Reuschäfer.

Nichtamtliche Anzeigen

Wiesbadener Athleten-Club.

Samstag, den 12. März, veranstalten wir einen Ausstieg nach dem Saale „Zum Burggraf“. Dergleichen laden wir unsere Mitglieder, sowie deren Angehörige, Freunde und Gönner des Clubs ein. Anfang 4 Uhr. Eintritt frei. Der Vorstand.

Achtung! Tapezieren!

Samstag, 12. März, Nachm. 2 Uhr, im Restaurant „Drei Könige“:

Große öffentliche Tapezieren-Verammlung.

Die Kollegen stammlicher Verhältnisse werden dringend ersucht, vollständig zu erscheinen. Der Einberufer.

Niemand versäume!

die günstige Gelegenheit!

Wegen vollständiger Geschäftsaufgabe werden

ca. 120 Kinderwagen, Sportwagen u. Patent-Kinder-Stühle

zu jedem annehmbaren Preis ausverkauft im

Special-Magazin Albrechtstrasse 12

(kein Laden).

NB. Nur neue moderne Wagen in allen Farben und dauernd der Ausverkauf nur kurze Zeit.

Vorzügliches Parquet-Linoleum-Wachs,

weiss und gold, sehr ausgiebig im Gebrauch, per 1-Pfd.-Dose 80 Pf., per 2-Pfd.-Dose 1.50 Mk. empfiehlt 3595

Drogerie Fr. Rompel,

Neugasse, Ecke Nauergasse.

Neuheiten in

Cravatten

und in größter Auswahl

Stück I & II 75 Pf., 3 St. Nr. 2.,
III & IV 85 Pf., 3 St. Nr. 2.50,
V & VI 95 Pf., 3 St. Nr. 4.,

eingetroffen bei

Adele Levi, Mauritiusstraße 8.

Fortwährend zu haben:

1. Qual. Bindfaden 56 Pf. per Pfd.,
1. Qual. Bindfaden 60 Pf. per Pfd.,
Kostproben und Listen

zu den billigsten Preisen.

Adam Bomhardt, Holzmarktstraße 17.

kleidernachen u. Zuschneiden

konst. 15 Mk. Beste Methode; sehr leicht, absolut zuverlässig
Haupt- **Victorine Schute, Taunusstr. 13.** 18089

Eine neue Nähmaschine Krampfheit halber billig zu verkaufen.
Hb. Goltgasse 89, 3 Et.

Gebrüder Erkel,
Michelsberg 12.
empfohlen in besten Qualitäten:
Bettfedern, Daunen, Pflanzen-
daunen, Rosshaare, Matratzen-
wolle, Bettdehle, Daunen-
cöper, Flaumcöper etc.
Telephon
894.

54 Pf. Schinken 54 Pf.,

billiger wie jede Concurrent, frisch eingetroffen, 4-7 Pfd. schwer, à Pfd. 54 Pf., in Cervelatwurst per Pfd. 1.40 Mk. 3803
F. Müller, Nerostraße 23.

Beste Magnum bonum-Speisefartoffeln

offert waggonweise frei Wiesbaden u. gleichweiten Stationen
Centner Mk. 2.40

C. F. W. Schwanke (Rastoffelpost), Wiesbaden, Tel. 275.

Wegen Geschäftsaufgabe Ausverkauf

zu ermäßigten Preisen Nerostraße 14.

Lehr-Zeugnisse
in Form von Gedenkblättern
geschmackvoll ausgestattet
liefert die
L. Schallenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden, Langgasse 27.

Königliches Theater.

Drei Bläse 1. Ranggalerie, Mitte, zusammen oder einzeln abgegeben Kunststraße 2.

Ein Satz neuer Sportwagen und Rinderwagen u. Summi-
reifen billig zu verkaufen Kiersteinstr. 19, 3.

Silberwagen (3 Mt.) zu verkaufen Kiersteinstr. 9.

Ein neues und ein geb. Einl. Pferdegeschirr, beide ganz
silberplattirt, billig zu verkaufen. St. David, Kiersteinstr. 12.

Bogelbude (3 Mt.) zu verkaufen Kiersteinstr. 9.

Wohntätte 29 Wohnungen von zwei Zimmern
und Küche etc. zu vermieten,
ebentl. mit Neben-Abstelllager. 1773

Wird schon mobl. Zimmer mit oder ohne Pension abgegeben,
am liebsten an einen älteren Herrn. Details findet hiesig
Familienanfsuch und sehr gute Pflege. Ad. L. Engelbert, 1798

Junge Dame sucht 200 Mark zu leihen. Ggf. Offerten
unter N. O. 209 an den Tagbl.-Bislag.

Confirmanden-Geschenke!

Uhren,
Juwelen
und Goldwaaren
unter
streng reeller Garantie.

Gold. Damen-
Remontoir-Uhren
von Mk. 25.— an.

Nickel-
Remontoir-Uhren
von Mk. 11.— an.

Regulator, 14 Tage gehend, mit Schlagwerk von Mk. 16.— an.

Garantie-Scheine auf 2 Jahre für jede Uhr.

Massiv Goldgestempelte Ringe von 3 Mk. an.

Specialität:
Schweizer
Taschen-Uhren
zu
billigsten Preisen.

Silberne
Herren- und Damen-
Remontoir-Uhren
mit Goldrand
von Mk. 13.— an.

Prämiirt mit 26 ersten Preisen

Robert Overmann
28. Webergasse. Wiesbaden. Webergasse 28.

● Grosses Lager ●
Balkon- u. Verandamöbel
(farbiges und weisses Rohr),
eigenes Fabrikat. 3370
L. Heerlein, Goldgasse 16.

Fahrräder

Premier, seit 24 Jahren Erste Marke.
Vertreter für Wiesbaden und Umgebung:
Carl Kreidel, Wiesbaden.

2. Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 120. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 11. März.

47. Jahrgang. 1899.

Vom Büchertisch.

Im Reiche der Klyopen. Eine populäre Darstellung der Stahl- und Eisenwelt. Von **Konrad Freyberg** u. **Schweiger-Verchenfeld**. Mit circa 400 Abbildungen. In 10 Lieferungen à 50 Pf. Die Ausgabe erfolgt in zehnjährigen Zwischenräumen. Ausgegeben sind bisher Lieferungen 1 bis 12. (H. Durr'scher Verlag in Wien.) In der bisher vorliegenden Literatur findet sich ein unvollständiges und unvollkommenes Bild des schmalen Verlaufs, die Erzeugung des Roheisens und den Hüttenbetrieb (Lieferung 1 bis 6) betreffend, finden wir in den zuletzt erschienenen Lieferungen (7 bis 12) eine wahrhaft erschauende Fülle von Material verarbeitet. Ein ausführliches Capitel beschäftigt sich mit den meteorischen Eisensteinen der verschiedenen, dem Eisenwerke brennenden Verfahren; hierzu schließt die Wissenschaft, worauf ein ausführliches, durch zahlreiche und sorgfältige Abbildungen unterstütztes Bildnis über den Eisenbau folgt. Kein bedeutendes Bauwerk dieser Art aus den letzten zwanzig Jahren ist unberücksichtigt geblieben. Der Verfasser beschäftigt sich hierbei besonders eingehend mit den großartigen Schmelzungen der deutschen Hüttenbauindustrie und unterzieht dieselbe einer vergleichenden Betrachtung mit der nicht minder großartigen, aber eine ganz andere Entwicklungsgang verfolgenden der Amerikaner. Alles das wird sehr treffend, sehr wacker und sehr spannend, die Besuche anregend dargestellt. Überall vermischt sich die genaue Arbeit des Ingenieurs, der technische Themen geradezu meisterhaft zu popularisieren versteht. In den vorliegenden Teilen finden wir auch die Beginn des Aufschwungs über den Eisenbau, der eine Fülle von neuen und interessanten zu enthalten verspricht. Im Besonderen möchten wir auch die Darstellung des Eisenwerks als ein interessantes Bild hervorheben. Alles in allem ein vorzügliches Werk, das wir unseren Lesern wärmstens empfehlen.

Im Verlag von Carl Neuber, Dresden und Leipzig, erschien: *Adwig Wolff, „Im toten Wasser“.* Ein Wiener Roman. Mit einem Vorwort von Jakob Wassermann. Ein gefälliger, lebensvoller Roman hat dem Buche eine breite und gute Leserschaft gewonnen, die in weichen Worten vorführt den Roman als ein Werk, das man unter dem Titel der unheimlichen Schrecken der Lebensschicksale Jugendwelt charakterisiert, in dem eine schmerzliche Schicksalstheorie Capitel nach Capitel. Die Charakteristik nimmt, zur Scheitert mit dem Werk nicht gerade eine „gute Beschreibung“ zu sein. Der Held ist ein junger Wiener Millionär von einer glänzenden, einer geistigen und körperlichen Qualität, die kaum sich überlegen lässt. Der Millionär ist bei ihm ausgeblieben, nur ein mangelhaftes, unvollständiges Einkommen, die und das kleine Einkommen und in den Reich gibt. In welcher Stelle der Gemeinheit ein solcher Charakter, den der Verfasser schildert, als sei er so etwas wie Panzer und Stahl, herabfallen kann, was nachher, was es interessiert. Das aber ist nach dem jungen Herrn Ludwig Wolff der Lohn der Wiener Jugend, noch böser der oder angeht, und der auch es ja wissen, denn die Schilderung aller erbaulichen Einzelheiten vertritt in der That die unheimlichen Zustände, die der Verfasser als fremder Richter seiner Zeit sich gebildet, ja hat er in dieser Hinsicht doch nur aufzufassen in den Strudel selbst hinabgestürzt. So ist denn ein Buch drans geworden, das man eigentlich

unter Couvert beschließen werden sollte. So habe drum, an Geist fehlt es dem Verfasser nicht, ebensowenig an Bismarckität der Schilderung; er schreit zu jenen jüdischen Gesellschaftstheorien zu gehören, die verlockend, sie trübsinnig emporgingehen aus dem Osten, bis zur Hebräerität verkommenen Gesinnungen, aber nur bis zum Kell und Hebräerbrud gekommen sind.

Karl Brodskys's 11. u. 12. Monatsbände. 10. Jahrg. 5. Bd. (Zeitsch. Schell, R. E. Dolmetsch. u. Karl Brodsky.) Pr. des eig. gr. Bandes 85 Pf.

Hergens Worte. Eine Mitgabe an den Lebensweg. Deutschlands Lektoren gewidmet von Julie Burrow (Frau Hergensheim). 14. u. 15. Heft. Preis je Bd. in Broch. 20 Pf. (Verlag von W. v. S. Metzner, Berlin, 1899.) Es sind wieder „Worte des Hergens“, die hier ausgesprochen werden, denn gleich einer Mutter wendet sich die von wahrer christlicher Liebe bewegte Verfasserin an ihre jungen Freundinnen, um ihnen nach ihren eigenen, in der langen Schule des Lebens gemachten Erfahrungen in manchen schwierigen Lagen Trost und Rath zu geben, ihre Schwächen gegen sich und andere zu zeigen und sie von Weg der Tugend und des Glaubens zu führen. Das Buch gewinnt noch durch die schönen Bilder, Wort und Bild heben sich hier zu einem idealen Ganzen vereinigt, so daß die vorliegende Ausgabe mit Recht ein kleines Brodwerk genannt zu werden verdient und sich als würdige Gabe für Deutschlands Jungfrauen repräsentiert.

Die Geschwister oder die Frau des Banners. Tragisch-romantische Märchenoper in zwei Akten. Frei umgearbeitetes dramatisches Gedicht von Frau Weidfeld. (W. v. S. Metzner, Berlin, 1899.) 80 Pf.

Paris 1870/71. Von Carl Heibner. Illustr. von Chr. Speyer. Geb. 2 Mk. (Carl Robbe in Stuttgart.) Unter allen bisherigen schmerzlichen Schlachtenbeschreibungen diejenige, die in „Paris“ die hervorragendste Stelle einnimmt. Mit großer Anschaulichkeit tritt uns das ganze weltgeschichtliche Ereignis der Belagerung von Paris entgegen. Besondere Beachtung verdient die beim deutschen Aufstande nicht weniger beachtete, als französische Seite beleuchtet und mancher Streitpunkt fällt auf die unzureichende Bekämpfung der belagerten Minderheit, sowie die mannigfache Mäßigung der höheren Befehlshaber theils durch geistliche Zwänge, theils der jählicher untereinander, teils durch demagogische Intrigue. Trost und Duerst werden überall lebend und handlich eingeblendet, mit voller Anerkennung ihrer besten Gesinnung, doch nicht ohne Kritik bei der Handlung. Die Erzähler Herrs der Belagerung und der Hauptgenossen, der unzufolge Frau und vor allem der lebensmüde Ober-Artillerie-Kommandant Hoffmann, der seine aufständigen Anstrengungen mit dem Tode bezahlte, liefern ihre entsprechende Rolle. Daneben treten noch manche Nebenpersonen auf, die Interesse erregen, wie z. B. Boulangers und Wirthel, die späteren Hauptrollen. In dem großen Gemälde tritt kein Charakter ohne Anspruch an die Aufmerksamkeit. Alles recht, alles wahr in lebensvoller Bewegung.

Wolff's Boettl fußt auf Erfahrung, aber sie führt sich auf das eigenliche Gebiet literarischer Erfahrung, auf die Kulturliteratur. Denn irgendeine der Naturwissenschaften hindurchgeführten, verleiht Wolff rein naturwissenschaftlich die Geschichte der einzelnen Literaturreisen, um aus den überflüssigen Dingen die abweichenden Tugenden der Boettl zu präzisieren. Diese Jubiläum führt nun zu dem überraschenden Ergebnis, daß auf geistigen Gebiete eine nicht minder gelegentliche, wenn schon eigenartige Entdeckung hat, als sie Darwin für die natürlichen Kisten anbot. Lieberall läßt sich das Kräfteverhalten der verschiedenen Kisten aus der Religion, dem naturwissenschaftlichen Fortschreiten erkennen. Der Grundzug der literarischen Entwicklung beruht sich auf dem Weg, welche Jakob Grimm in der Ausbildung der Sprache fand: von sinnlicher Anschauung geht die Boettl aus, um immer mehr geistige Freiheit zu gewinnen, gleichzeitig jedoch der geistigen Abstraktion ausgeht zu sein. Auch die Schönheit lag nicht von je in der Tendenz der Kunst, sondern zunächst ein Zug zum Erhabenen. Vor allem beizubehalten die höchsten Gattungen nicht von Anfang an neben einander, sondern sich nach, ja aus einander entwickelnd; aus einer objektiven, vornehmlich epischen Form löst sich die Subjektivität der Lyrik, die sich zunächst hart durch die Lyrik, mit Differenzierung der subjektiven Charaktere die primäre Gehalt des Dramas los.

Vom Minister-Präsidenten bis zum Reichstag der letzten Rangklasse können Sie genau den Gehalt und die Aufgaben eines jeden Mannes. Einzelheiten erfahren, wenn Sie sich in der nächsten Buchhandlung oder dem Verlage der Rangordnung und Gehalt der L. l. Herr. Staatsbeamten nach der Beamtungs-Gehalts-Regulierung anschauen. (Wien, G. Freytag & Berndt. Pr. 20 Pf.) Das übersichtliche Verzeichnis gibt auch an, welche Beamten eines jeden Ministeriums in den einzelnen Rangklassen sind, und zeigt in präzisem Maße, sowie Gehalt und Zulage der Beamten der einzelnen Klassen und die Pensionen-Verhältnisse.

Adalbert Stiessler's aus dem Jahre 1876, mit einer Einführung über den Entstehungsprozess des Reiches von Rudolf Holzer, Bibliograph der Österreichischen Literatur in Wien, 1899, Ausgabe in 10 Lieferungen à 35 Pf., mit der Schlußlieferung gratis eleganter Leinwand. (Wandverlag G. Wenzel, Prag a. D. Oberdörfel.)

Alphaplay ist ein ebenso gewinnendes, als praktisches, für jedes Altersalter angelegentliches geistiges Beschäftigungsmittel, geschaffen durch die genialen Arbeiter von L. G. Petronis und des weisen belgischen Verlagsanstalt von G. Freytag & Berndt in Wien. In origineller Ausfertigung, fast schon der Rahmen und das Titelblatt des in Form eines Rechenbuchs herausgegebenen Alphaplay. Derselbe (Preis 10 Pf.) besteht aus 20 kleinen Bilderbogen, die in der Darstellung Petronis's Tugenden, Soldaten, Blumen, Kreppentücher, Jagdhörner, Wiener Typen u. s. w. in bunter Reihe zeigen. Die einfache Manier ermöglicht jedem Anfänger das Nachdenken und Arbeiten der Bilder. Alphaplay ist somit ein anregendes Beschäftigungsmittel für Kinder und als Geschenk für jede Gelegenheit sehr verwendbar.

Vor Sonnenanfang. Neue Gedichte von Ludwig Spemann, Bielefeld. Preis elegant brosch. 1,50 Mk. (Göttingen, Verlag Hoffmann.)

Frauen-Sterbekasse.

Stierrenten: 500 Mk. — Beitrag: 50 Pf. für den Sterbefall. — Eintrittsgeld: 1 Mk., vom 45. Jahre ab 10 Mk. — Die im 18. Jahre bestehende Kasse besitzt einen ansehnlichen Reservefonds. — Aufnahme, auch männlicher Personen, im Rückzinsen ohne ärztliche Untersuchung. Beitritts-Erklärungen nehmen die Vorstandsmitglieder Frauen Wecht, Wöhrer, 16. Bergstr., Hildgr. 24, Henss, Bergstr. 47, Herz, Schönstr. 13, Löw, Hildgr. 8, Meyer, Wöhrer 5, Oppermann, Hildgr. 28, Reiter, Schönstr. 1, H. Rios, Wöhrer 11, Schwarz, Wöhrer 7, Spies, Hildgr. 35, Unverzagt, Wöhrer 46, jederzeit entgegen. P 300

Vanille-Block-Chocolade

Meine garantiert reine, feine Vanille-Block-Chocolade von grossen Blöcken ausgehauen, p. 1/4 Pfund 95 Pf., ist das Beste, was zu diesem Preis geboten werden kann. J. Rapp Nachf., Goldgasse 2. 1739

Eiserne Flaschenschränke

in Grössen für 50, 100, 160, 200, 300 Flaschen, lackirt von Mk. 6.— für 50 u. Mk. 9.30 für 100 Flaschen etc. an-empfeht 909 Conrad Krell, Tannstr. 13, Spec.-Magaz. f. compl. Kichen-Einrichtungen.

Kennen Sie das Kölner Tageblatt?

Wenn nicht, dann überzeugen Sie sich günstig durch ein Probe-Abonnement von der Gedeihenheit, Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit desselben. Pro II. Quartal beträgt der Abonnementpreis bei der Post bestellt (incl. Bestellgebühr) nur Mark 2.50. Inserate haben im „Kölner Tageblatt“ erfahrungsgemäss einen ganz besonderen Erfolg, was schon die intensive Verbreitung von 28,000 Exemplaren über ganz Rheinland u. Westfalen verbürgt. Insertionspreis: 25 Pfg. pro Annoncenzeile; bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Prospekte werden der ganzen Auflage zum Preise von Mk. 120 beigelegt. Köln a. Rh. Expedition des „Kölner Tageblatt“, Aml. Kreisblatt. General-Anzeiger für Rheinland u. Westfalen.

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)

Die diesjährige ordentliche General-Versammlung findet Montag, den 13. ds. Mts., Abends 8 Uhr, im oberen Saale des „Deutschen Hofes“, Goldgasse 2a, statt, wozu wir unsere Mitglieder hiermit einladen.

- Tagesordnung:**
1. Bericht über das Geschäftsjahr 1898.
 2. Entlohnung des Vorstandes für die 1898er Rechnung.
 3. Beschlußfassung über die Vertheilung des Reingewinns und Festsetzung der Dividende für 1898.
 4. Neuwahl eines Directors an Stelle des durch Krankheit ausgefallenden Herrn Directors Friedrich Seher.
 5. Festsetzung eines Ruhegehältes für Lehrende.
 6. Festsetzung des Gehältes des neugewählten Directors.
 7. Genehmigung der vom Aufsichtsrathe mit einigen Beamten vereinbarten Gehalte.
 8. Neuwahl von vier Aufsichtsratsmitgliedern an Stelle der stammesgemäß ausgefallenden Herren: Nicolaus Kölsch, Peter Hahn, Philipp Schäfer senior und Max Hartmann.
- Die Jahresrechnung für 1898 liegt von heute ab acht Tage auf dem Bureau, Kirchgasse 46, 1, unseren Mitgliedern zur Einsicht offen. Wiesbaden, den 3. März 1899.

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.)

H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel.



Hercules-Lad

in unübertroffen an Glanz, Härte und Haltbarkeit. Derselbe hat sich die größte Anerkennung erworben. Dies vorzüglich bei Carl Ziss, Grabenstr. 30. Abzugeben großer Posten allerfeinstes la Delicateß-Sauerkraut. Offerten unter J. H. 103 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Wäschemangeln

Franz Flüssner, Weidgr. 6. 2054

Anker-Anthracitkohlen

der Zeche Bonne Espérance Herstal, unentbehrlichstes Heizmaterial für alle Dauerbrandöfen, ausgesucht beste Marke, gesetzlich geschützt, empfiehlt in jedem Quantum die alleinige Niederlage von Th. Schweissguth, Kohlenhandlung, Comptoir: Nerostrasse 17.

Rheingauer Hof,

Rheinstraße 46. Heute Abend: Meckelsuppe.

A. Bark, Hof-Photograph,

Museumstrasse 1. — Telefon 484.

Bei Beginn der Frühjahrs-Saison empfehle den geehrten Herrschaften mein Atelier zur Anfertigung von Portraits und Gruppenbildern in jeder Art und Größe bei gediegener Ausführung zu billigen Preisen. Aufträge für Oster-Geschenke erbitte im Interesse der Ausführung möglichst frühzeitig.

A. Bark, Museumstrasse 1.

Schuhlager 6. Faulbrunnenstraße 6.



Damen-Knopf-Halbhuhe u. Spangenschuhe, braun, 8,95 Mk., Pantoffeln und Spangenschuhe, schwarz, 2,50 Mk., Latting-Morgenschuhe 1,50 Mk., Kinder-Schuhe 80 Pf., Damen-Knopf-Stiefel, schwarz, 4,50 Mk., Herren-Stiefel u. Halbhuhe u. 4,50 Mk.

Alle Reparaturen werden angenommen.

J. Perner.

Braunkohlen-Brikets

Niederlage: **DONATUS** Verkauf: Laisenstr. 36.

angenehme milde Feuerung bei kühler Witterung. Ferner empfehle alle Sorten Kohlen, Coks, Grude-coks, Anzündholz, Feueranzünder etc.

Wilh. Theisen, Kohlenhandlung, 8525

Seifenpulver v. Bid. 15 Pf.,

garantirt frei von schädlichen Bestandtheilen, macht die Wäsche blendend weiß u. erspart Zeit und Arbeit.

P. & D. Seligmann, Kirchgasse 83, vis-à-vis vom Storchent.

Louis Pomy, Goldarbeiter,

am Kochbrunnen, Saalgasse 33. empfiehlt sein Lager und Werkstätte zu billigsten Preisen bei prompter Bedienung. Ankauf von Gold, Silber, Juwelen, Zahngoldstücken.

50 Pf. Fußbodenlack, Bid.

empfehlen Carl Ziss, Grabenstraße 30.

Postkarten mit Ansichten

in großer Auswahl. Stets Neuheiten bei Christian Schiebler, 51. Langgasse 51.

Bibeln, neue Testamente, Evangel. Gesang- u. Erbauungsbücher, Prachtwerke, Gedichtsammlungen, Unterhaltungsschriften, Confirmationsgeschenke, gerahmte Bilder, Wandsprüche, Spruchkarten etc.

in reicher Auswahl und zu billigen Preisen zu haben in der

Schriften-Niederlage des Nass. Colportage-Vereins zu Wiesbaden, von jetzt ab Schwabacherstrasse 25.

Neue Badische Landes-Zeitung

Mannheimer Anzeiger und Handelsblatt

Gegründet 1850. Mannheim. Gegründet 1850.

Angesehenste, vorbrütetste politische u. Handelszeitung Süddeutschlands.

Sorgfältige, zuverlässige Berichte, rascheste Meldung aller wichtigen Vorkommnisse, umfangreicher Depeschendienst, ausführlicher Handelstheil, günstiger Versand.

Täglich 2 Ausgaben. Feuilleton grossen Styls.

Drei werthvolle Gratisbeigaben: „Deutsches Heim“, Belletristisches Unterhaltungsblatt, „Mode und Heim“, Modenszeitung mit Schnittmusterbogen, „Wirtschaftliche Mittheilungen“, Fachblatt für die Landwirthschaft, den Gartenbau u. das Hauswesen.

Der Handelswelt besonders zum Abonnement empfohlen.

Abonnements Mk. 4.25 pro Quartal bei allen Postanstalten.

Gratislieferung bis Ende des Monats an alle neu hinzutretende Abonnenten.

Probennummern gratis u. franko. — Postzeitungs-Preisliste 5088.

Insertions-Organ allerersten Ranges.

Insertionspreis pro einspaltige Colonnezeile 20 Pf.

44. Jahrgang.



Ludwig Kopp's

Ideal-Schulstiefel

ist das Ideal einer Fussbekleidung für Knaben und Mädchen.

Alleinige Niederlage in Wiesbaden bei

F. Herzog, Langgasse 44, Ecke der Webergasse.

5 Pf. Orangen St. 6 und 8 Pf., im Duz. billiger. 8 Pf. Bitoranagen, 10 12 Pf. J. Schaub, Grabenstraße.

Korsetten v. Mk. 1.50 in jeder Preislage, zur gute Qualität. **Kinder - Korsetten.** Reiche Auswahl. 1263 **Anna Mohr,** Wellritzstrasse 10, Ecke Melncastelle.

Berticow, subbaum-pelz, zu verkaufen Köder-straße 19, Werfstraße.

Dr. Fischenich

ist zurückgekehrt. Wiesbaden. Tannstr. 20.

57 Pf. Schinken 57 Pf. in frischer Sendung wieder eingetroffen bei Wilhelm Kless, Moritzstraße 37.

Frische Landeier,

extra dicke Waare vom Untermain, Stück 6 Pf.

C. F. W. Schwank, Edmolbacherstr. 49, Russ. Wädelk. **Calcium Carbid,** feiner Stiel, ohne Staub. Georg Sec. Kaiserberg 24.

Gemälde-Restaurierung

Atelier: Ludw. Windschnitt, vom 4. April ab hier, Lohsestrasse 5, 8. P.

Patente

Ernst Franke, Goldgasse 22, 1. St. Alle Länder und Inseln, sowie Neubau, von Gartenmöbeln jeder Art befohrt u. Garantie gut u. billig.

Hühneraugen etc. entf. schmerzlos u. gefahrlos J. Kuhl, gogr. Heilgüsse, Nordstr. 5. Allezeitige Anwesenheit. 2008

Gardinen

Wäscherei u. Spinnerei Hermannstraße 26, 3. St. 3. Frau Hanf. Eine pers. Schneiderin empf. Hof. Adorfrstraße 6, 1. St. 1.

Mittlerer Rheingau

ist ein Landhaus mit Hof- und großen Weinreben, mit Mauer umgeben, Kelterhaus mit Keller für circa 50 Eimer Wein, zum Betriebe einer Weinhandlung geeignet, zu verkaufen. Näh. im Tagbl. Berlin. 3108

In bester Fruchtgegend Nassau, zu Wiesbaden und Dies, an Wohnstation, eine in vortrefflicher Bedienung, vor 2 Jahren neu erbaute Mühle mit constant bedienter Wasserkraft, oberirdisch, hohes Probiderei, auch Granitmühle, Einrichtung f. Buchbinderei, Schmelze, neuer Schornstein, 10 Berg-primar Bienen, hochbill. for. zu verl. Auch Zucht mit ein Stiegenhaus. A. L. Fink, Drömlerstraße 6.

Sichere Erfolge

haben Sie im Großherzogthum Baden von Ihren Inseraten durch Benützung der in Karlsruhe erscheinenden

Badischen Presse,

verbreitetste Tageszeitung des Großherzogthums, zu erwarten.

Nachweisliche Auflage 22,500 Exemplare. Täglich eine Mittags- und Abend-Ausgabe. Infortschritte für die Gekaufte Zeitstelle nur 20 Pf.; bei Wiederholungen angemessener Rabatt. Probennummer und Preisberechnung nach eingehendem Text stehen gerne zu Diensten.

Die Rasse- und Nutzgeflügelzuchterei

von **Heinrich Kempf,** Bierstadterhöhe,

empfiehlt täglich **frisch gelegte Trinkeier**

mit Datum und Firmastempel versehen. Für die Richtigkeit des Datums wird garantiert. Gleichzeitig **Bruteier**

der besten Nutzbühner (Leghornrasse) in allen Farben. Alleinige Niederlage, sowie Bestellungen nimmt entgegen

Julius Prätorius, Kirchgasse 28.

Die Besichtigung meiner Zuchterei ist jedem Interessenten gestattet. 3122

C. Buchner, Wiesbaden *Electrische Licht- & Kraftanlagen in jedem Umfange, Centralen für Städte.*

Buschneide-Unterricht in Damen-Schneiderei von **Ottile Schmidt,** Moritzstraße 1, 2. Stage. Günstig prämierte Methode der Jetztzeit. Sichere und leichte Art zur Erlernung der Damen-Schneiderei für Frauen und Töchter. Seit vielen Jahren am Bluge nachweislich mit Erfolge betrieben. Schülerinnen-Aufnahme täglich. Für gutes Lernen wird garantiert. 457

Confirmanden-Anzüge in grösster Auswahl von Mk. 12 an bis zu den feinsten empfiehlt **Max Davids,** Kirchgasse 47, Ecke Mauritiusplatz. 8425